

Laibacher Zeitung.

N^o. 32.

Samstag am 8. Februar

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät k. k. haben mit a. h. Cabinetsschreiben vom 2. Februar d. J. die von dem Hauptmann Ueberhöchsführer Trabantenleibgarde und Hofburgwache, Generalen der Cavallerie Carl Grafen von Civalart, nachgesuchte Verleihung in den Ruhestand zu bewilligen, und demselben in gnädigster Anerkennung seiner langen, auch vor dem Feinde mit Auszeichnung geleisteten Dienste das Großkreuz des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens taxfrei zu verleihen geruht.

Zugleich haben Se. k. k. Majestät den Feldmarschall-Lieutenant Eugen Grafen v. Falkenhayn,

unter gleichzeitiger Beförderung desselben zum Generalen der Cavallerie allergnädigst zum Hauptmann der k. k. Trabantenleibgarde und Hofburgwache ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Februar.

Wir sind durch die bereitwillige Gefälligkeit des hiesigen k. k. Gensd'armerie-Commando's in die Lage versetzt, den nachstehenden Ausweis veröffentlichen zu können.

Wir können nicht umhin, der energischen Thätigkeit und umsichtigen Leitung besonders lobenswerth zu erwähnen, der es für die Folge, wenn die Completirung des Corps vollständig beendet seyn wird, immer mehr und mehr gelingen wird, die allgemeine Sicherheit und Ruhe zu wahren, und Achtung für das Gesetz selbst bei den untersten Schichten der Bevölkerung einzuführen, wodurch sich eine der wichtigsten Institutionen, trotz mancher aus Unkenntniß entsprungenen Vorurtheile gegen ein Corps, das eine so wichtige Mission zu erfüllen hat, als ersprießlich und segensreich erweisen wird. Lauter als Lobeserhebungen sprechen die hier folgenden Zahlen:

Ausweis

über die durch die k. k. Gensd'armerie im Kronlande Kärnten, Krain und dem Küstenlande vom 1. Juli bis Ende December 1850 erfolgten Aufgreifungen von Verbrechern.

Die Aufgreifung geschah im Kronlande	Art des Verbrechens oder Vergehens.																					
	Straßenräuber	Einbrecher	Mord- und Raubbrenner	Mörder	Diebe	Falschmünzer	Entwichene Sträflinge	Schwärzer	Aufwieger	Ruhestörer und Zänker	Besitzer verbotener Waffen	Paplose und sonst Verdächtige	Inquisition	S. k. Delecteurs	Refutirungsflüchtlinge	Zum Einrücken sich weigernde Soldaten	Uebertreter polit. Maßregeln	Jagdfreier	Sitterei - Gerechtigkeits- Uebertreter	Wegen Verheimlichung oder Verschleissung v. Verbrechern	Wegen Nothhuth	Total-Summa
Kärnten	2	3	—	1	62	—	2	—	1	74	—	177	4	18	44	—	13	4	1	1	—	407
Krain	2	2	1	6	102	—	4	20	3	194	1	317	3	35	38	1	65	3	1	3	—	570
Küstenland	3	4	—	2	86	1	1	16	5	239	1	111	1	49	28	7	12	2	1	—	1	801
Zusammen	7	9	1	9	250	1	7	36	9	507	2	605	8	102	110	8	90	9	3	4	1	1778

Correspondenzen.

Aus dem Pressburger Districte, 31. Jänner.

— h — Es wird bei uns mit ziemlicher Gewißheit davon gesprochen, daß die Wiener-Währung in Bälde verschwinden und der 24 Gulden-Fuß hier eingeführt werde; auch einige Artikel in unseren Blättern deuteten darauf hin, daß diese Umänderung bewerkstelligt werde, und es wäre in der That ein bedeutender Vortheil, eine respective Erleichterung im Verkehre, besonders mit Deutschland. Ob aber hierdurch die verschollenen Zwanziger, Zehner und Sechser wieder zurückkehren werden, bleibt sehr in Frage gestellt; dieß kann und wird nur dann der Fall seyn, wenn das Vertrauen auf unsere Zustände gefestigt ist, was wohl nach Beendigung der Dresdener Conferenzen und der Consolidirung der Dinge in Deutschland geschehen dürfte. In diesem Zeitraume erwartet man auch das Landesstatut für Ungarn, das bereits dem in Wien anwesenden Statthalter Gehringer zur Begutachtung vorgelegt ist. Hiemit wäre dann der Uebergang aus dem ersten Stadium der Restauration zum zweiten in's Werk gesetzt, und wir

ständen auf positivem Boden, der wohl nicht mehr unter unseren Füßen wanken wird.

Die Verordnung, daß Jene, welche in Ungarn bereits Tabak anbauen, nicht erst um die Bewilligung hiezu auf's Neue einschreiten, sondern nur eine einfache Meldung machen müssen, war eben so zweckmäßig als nothwendig, denn es wäre dieß gerade nicht der Weg gewesen, die Tabakpflanze zum ferneren Anbaue dieses Products zu gewinnen; man ist dem Monopol ohnedieß abhold — wie nun erst, wenn dem Pflanze allerlei Umständlichkeiten und Weitschweifigkeiten ausgebüdet würden! Es dürften übrigens sehr viele der bisherigen Tabakpflanze ihre Felder mit Keps oder einer anderen Fruchtgattung bebauen, da die Unlust, im Interesse des Aeraars Tabak zu bauen, sehr um sich greift und durch Böswillige genährt wird. Lange wird es immerhin brauchen, bis unsere Bewohner dahin gebracht werden, ihre Interessen mit jenen der Regierung zu vereinigen.

Unser Carneval ist denn doch nicht so düster, als man den gegenwärtigen Verhältnissen gemäß erwartet hatte; der Landbewohner läßt sich eben so

wenig von dem gewohnten Vergnügen abhalten, wie der Städter, und diesen letztern sehen wir vorzugsweise in Pressburg alle Carnevalsfreuden genießen. Der Belagerungszustand macht dem Genuße keinen Eintrag und Maskenbälle wechseln mit andern ab; auch die Wohlthätigkeit wird vielfach in Anspruch genommen, und unsere Humanitätsinstitute erhalten manch' schönen Zufluß.

Der Winter scheint nun ganz und gar nichts mit uns zu thun haben zu wollen; gegenwärtig sind die mildesten Tage und an den Saaten ist noch nichts verdorben. Erscheint nur der Frühling mit seinen belebenden Elementen, so können wir auf ein sehr fruchtbares Jahr rechnen — in dem theuern Ungarn ein wahrer Segen!

Erzherzog Ernst hat diese Woche seinen Sitz in Pressburg als Divisionär genommen und die Stadt dadurch einen neuen Glanzpunkt erhalten.

Oesterreich.

Wien, 5. Februar. Der demnächst bekannt zu gebende Verschleißtarif der Schnupf- und Rauchtabelle für Ungarn, Croatien, Slavonien, Sieben-

bürgen, die Wojwodschast und das Temeser Banat enthält unter anderm folgende Sätze: Schwarz geheizter Schnustabak 1 Loth pr. 2 kr.; ord. Schnustabak pr. Loth 1 kr. G.M. Die aus den k. k. Tabakfabriken hervorgehenden Cigarren werden fast zu denselben Preisen, wie in den dem Monopol bereits unterzogenen Kronländern verkauft; eine Sorte ordinärer inländischer von 4 Zoll Länge kostet pr. Stück $\frac{1}{2}$ kr. G.M. Ordinär geschnittener lediger Rauchtobak wird in den Comitaten längs der Gränze von Galizien, Bukowina, des Auslandes und der sogenannten Militärgränze pr. Pfund mit 10 kr. G.M., pr. $\frac{2}{3}$ Loth mit 1 kr. G.M. verkauft werden. Für alle übrigen Comitate ist eine Sorte bestimmt, wovon das Pfund auf 14, das Loth auf $\frac{1}{2}$ kr. G.M. zu stehen kommt. Außerdem sind noch 15 feine Sorten Rauchtobak zur Befriedigung des öffentlichen Bedürfnisses bestimmt. Havannah-Cigarren werden zu denselben Preisen, wie in dem ararialischen Depot zu Wien und an allen monopolpflichtigen Orten der Monarchie verkauft werden.

In den größeren Plätzen der Kronländer Ungarn, Siebenbürgen u. werden Tabakverlagstationen errichtet, aus welchen die Kleinverschleißer (k. k. Tabaktrafiken) mit dem nöthigen Bedarfe versehen werden. Diesen ist der Unterschied, welcher sich zwischen den tarifmäßig festgestellten Preisen des Materials im Großen und Kleinen ergibt, als Gewinn zugewiesen.

Die Bittgesuche der Verleihung von Kleinverschleißbefugnissen werden von den Finanzbezirksdirectionen entgegen genommen.

Wien, 6. Februar. Auf dem letzten Hofballe ereignete sich eine Scene, welche dem Herzen unseres jungen Monarchen zu viel Ehre macht, als daß sie nicht zur Deffentlichkeit kommen sollte. Der Kaiser ersuhr im Gespräche mit einer Dame, daß ihr Gemal, k. k. General in einer entfernten Stadt, bedeutend erkrankt und sie seit einigen Tagen in schmerzlicher Ungewißheit über sein Befinden sey. Unter den Versicherungen seiner Theilnahme schied der Kaiser, um schon nach einer halben Stunde zu der Dame mit den tröstenden Worten zurückzukehren: Der Telegraph hat mir so eben die Nachricht gebracht, daß sich der Zustand Ihres Gemals bedeutend gebessert hat.

Die Grenadierbataillons erhalten eine Stärke von 120 Mann pr. Compagnie; die Depots bei den Jägern und Cavallerieregimentern und ebenso sämtliche Feldspitäler, mit Ausnahme derer bei dem 4. Armeecorps, werden aufgelöst, die Krankenwärter entlassen. Hinsichtlich des Fuhrwesenscorps und der Artillerie sollen erst die bezüglichen Verordnungen erfließen. Die Brigade Stankowics bleibt nur in der halben Mobilitätsgebühr, wogegen die österr. Garnisonen von Mainz, Ulm, Rastatt und Frankfurt die bisherigen Bezüge erhalten.

In mehreren hiesigen öffentlichen Localitäten werden nächstens Versuche mit einem neuen Beleuchtungsstoffe „Carphine-Del“ gemacht werden, das in England erfunden und in Belgien seit einiger Zeit mit glücklichem Erfolge angewendet wird. Dieses Del ist eine tropfbar-flüssige Gasart, aus Terpentin und mehreren andern uns unbekannten chemischen Stoffen auf Destillationswege gewonnen; es überbietet an Intensität des Lichtes, an Wohlfeilheit und Geruchlosigkeit im brennenden Zustande bei weitem das Gaslicht, vor dem es noch den Vorzug hat, daß es ohne große Beschwerde auch zur Speisung kleiner Zimmerlampen kann verwendet werden. Wie wir hören, soll ein hiesiges chemisches Etablissement entschlossen seyn, öffentliche Proben über die Zweckmäßigkeit dieses Beleuchtungsstoffes abzulegen, um dasselbe zur allgemeinen practischen Anwendung zu bringen. Ein Loth dieses Fluidums gibt durch eine Stunde dasselbe Licht, wie eine starke Gasflamme und kostet nur 1 Kreuzer C. M.

Die Bäcker Wiens haben um die Regulirung des Gebäckverschleißes angesucht, jedoch nicht, wie es scheint, im Interesse des Publicums, sondern in ihrem eigenen. Sie wünschen nämlich: daß die Brotverschleißer gezwungen werden, das Gebäck nur

von jenem Bäcker zu nehmen, den ihnen die Obrigkeit bestimmen möge.

Der Status der Landes-Baudirection in Agram ist bereits regulirt; Herr Georg Thyr, k. k. Major und Vice-Baudirector des croatischen Landes-Militär-Commando's, wurde zum Inspector und Vorstands-Stellvertreter der Landes-Baudirection ernannt.

Die Verlegung des Justiz-Senats von Verona nach Wien wird mit 1. April erfolgen.

Im Laufe dieser Woche soll der Herr Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg nach Dresden abreisen.

Die Statuten des Franz Joseph-Ordens sind erweitert und den Ordensmitgliedern das Recht verliehen worden, bei den Festen dieses Ordens in der geheimen Rathsstube zu erscheinen. Auch erhalten alle Ordensmitglieder, ohne Unterschied des Standes, den Zutritt zu den Hoffesten und den Appartements.

Die Regierung beabsichtigt aus allen Landestheilen „Notabeln“ zusammen zu berufen, um über die Verfassungsangelegenheiten zu berathen.

Ein serbisches Wörterbuch von Buk Stefanovič befindet sich bei den hiesigen Mechitaristen im Druck; es dürfte für die Beamten der Wojwodina von großem Nutzen seyn. Auch ist daselbst vor Kurzem eine gedrängte, aber brauchbare serbische Grammatik von T. Danilčit erschienen.

Aus **Posen** schreibt man der in Breslau erscheinenden „Gazeta Wroclawska“:

„Den hiesigen Buchhandlungen Wojtkowski und Lubinski wurde die Wegnahme ihrer Befugnisse angedroht; der ersteren darum, weil die Besizerin als Witwe nicht die entsprechende gesetzliche Garantie zu bieten vermag; der letzteren, weil ihr Besizer, der in Posen sein Domicil nicht hat, sie nicht ordentlich zu repräsentiren vermag. Denselben wurde ein Termin bis zu den Ostern bewilligt, bis zu dem fähige Männer die Leitung dieser Buchhandlung übernehmen müssen, widrigenfalls dieselben gänzlich gesperrt werden würden.“

Auch gegen den Buchdrucker Stefanski sind polizeiliche Schritte bereits eingeleitet, um seine Druckerei, Buchhandlung, Lithographie und Lesehalle zu sperren, weil er bereits wegen Uebertreibung der Preßvorschriften abgestraft ward und fortwährend die Bedenken der Aufsichtsbehörden erregt. Mit der Schließung der Stefanski'schen Druckerei dürften die meisten Oppositionsjournale eingehen und namentlich wird sich für den „Gonéec“ schwerlich eine Druckerei finden. Aehnliche Maßregeln wurden dem Buchdrucker und Verleger Rayzner angedroht.

Deutschland.

Kassel, 31. Jänner. „Wie wir vernehmen“, schreibt die „Kass. Btg.“, „haben einige Abtheilungen der kurfürstlich hessischen Truppen Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten. Unter diesen Truppen befindet sich das hier liegende Jägerbataillon, außerdem wird das Schützenbataillon genannt und das zweite Regiment. Bohin der Marsch derselben gerichtet seyn wird, darüber verlautet noch nichts Zuverlässiges, doch bringt man diese Maßregel mit einem in Dresden gefaßten allgemeinen Beschlusse in Verbindung, nach welchem unter einem Theile der deutschen Bundesstruppen von Zeit zu Zeit ein Garnisonswechsel vorgenommen werden soll.“

Die schleswig-holstein'sche Statthalterschaft hat am 1. Februar eine Ansprache an die Bewohner erlassen, worin sie die Niederlegung ihrer Gewalt in die Hände der Bundescommissäre anzeigt. Der deutsche Bund, heißt es, wollte das Recht und die Interessen des Landes und das altherkömmlich berechnete Verhältniß zwischen Holstein und Schleswig schützen, und nach festgestelltem Verhältniß das Land in die Hände des rechtmäßigen Landesherrn zurückgeben. Eben dieses Ziel habe auch die Statthalterschaft seit dem Beginne des Kampfes zu erreichen gestrebt.

In Kiel hat am 3. d. die neue schleswig-holstein'sche Regierung ihre Wirksamkeit begonnen. Baron Heinke, Inneres; Syndicus Prehn, Finanzen;

Malmros, Justiz; Heinkelmann, Cultus und Unterricht. Das Kriegsdepartement ist noch unbesezt; es ist den Bemühungen der Bundescommissäre gelungen, daß Graf Reventlow-Criminil darin nachgab, daß Major von Diedrichsen nicht dieses Departement erhalten sollte. Eben so beharrlich weigerten sich die Bundescommissäre, daß dem dänischen General von Bardenfleth das General-Commando in Schleswig-Holstein übertragen werde.

Der Gemeinderath von Köln hat beschlossen, die gesetzgebenden Kammern zu Berlin in einer Adresse zu bitten, den von dem Ministerium vorgelegten Entwurf einer Classen- und classifizirten Einkommensteuer in seiner jetzigen Fassung zu verwerfen.

In Kassel wird an die Stelle der aufzuhebenden Bundeskriegsgerichte ein permanentes kurhessisches Kriegsgericht eingesetzt werden.

In Baden ist an sämtliche Aemter die Verfügung ergangen, die zurückkehrenden Flüchtlinge sofort verhaften und an die zuständige gerichtliche Untersuchungsbehörde abliefern zu lassen.

Schwerin, 1. Februar. Das Ministerium hat ein Vereinsgesetz, aus drei Puncten bestehend, erlassen. Der erste lautet: Die Abhaltung von öffentlichen Versammlungen zu politischen Zwecken oder die Bildung von Vereinen zu politischen Zwecken darf nur mit Genehmigung unseres Ministeriums des Innern geschehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Jänner. Se Majestät der König hat folgende Proclamation an die Armee erlassen:

„Soldaten!“

Nach drei Jahren Anstrengungen und Kämpfen ruft Euch der Friede zurück. Bevor Ihr noch die Stellung verlasst, welche Euer Muth sich erkämpft hat und Eure Ausdauer und Standhaftigkeit gegen alle Gefahren und Mühseligkeiten behauptet haben, empfanget noch einmal den Dank Eures Königs!

Der Name des dänischen Kriegers hallt auf's Neue durch Europa, und es ist Mein Stolz, daß Ihr das nicht weniger durch Tapferkeit und Unverdroßtheit, wie auch durch Menschlichkeit und Disciplin verdient habet.

Erkennliche Mitbürger werden Euch bald Willkommen heißen. Ich beeile Mich, einem jeden Krieger, Befehlshabenden wie Untergebenen in der Armee, Meinen Willkommengruß und Meinen Dank darzubringen.

Soldaten! Ihr seyd Mein Stolz wie auch Meine Zuversicht! Allen sey gedankt!

Christiansborg-Schloß, am 24. Jänner 1851.

Friedrich R.

(Gegengez.) C. F. Hansen.

Desgleichen hat der König folgende Proclamation an die Marine erlassen:

„Unter den Kämpfern für Dänemarks Recht und Ehre in den letztverfloßenen drei Jahren hat unsere Marine durch Tapferkeit und Unverdroßenes gewußt, ihren alten Ruhm zu behaupten und wesentlich zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen.“

Jetzt, wo der Kampf beendet ist, fühle ich das Bedürfniß, Allen, welche an den Beschwerlichkeiten Theil genommen haben, denen unsere Marine unterworfen gewesen, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen für die Verdienste, welche die Marine sich um das Vaterland erworben hat, sowohl da, wo sie allein, wie auch da, wo sie in enger Verbindung mit unserer Armee gewirkt hat.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaft, empfanget Alle Meinen herzlichen Gruß und Dank!

Christiansborg-Schloß, am 24. Jänner 1851.

Friedrich R.

C. von Doctum.

Frankreich.

Paris, 31. Jänner. Die Montagne fand nach langer unfreiwilliger Ruhe (denn die vorübergehenden Kammerstürme werden auf den Bänken derselben

nicht als echte Lebensäußerung in Anschlag gebracht) wieder einmal Gelegenheit, einen vollständigen Sabbath zu halten, dessen Gelüsten sie sich denn auch mit aller ihr eigenthümlichen Verblendung und mit dem Erfolge einer glänzenden Niederlage hingab. Schon im Mai 1848, als noch die Saat der Nothen besser stand, denn jetzt, hatte die Constituante in ihrer Herzensangst verordnet, daß eine große Untersuchung über die industrielle und agricole Arbeit in ganz Frankreich sollte angestellt werden. Neun und zwanzig Fragen wurden an das Gewissen von zwei Tausend achthundert und sieben und vierzig Friedensrichtern, welche Frankreich besetzt, gerichtet. Jeder derselben sollte sich an eine Cantonalcommission, bestehend aus einer gleichen Zahl von Arbeitgebern und Arbeitern, wenden, und ihre tief sinnigen Antworten dann die Grundlage einer umfassenden Weltverbesserung werden. Aber nicht alle Cantone in Frankreich waren aufgelegt, dem väterlichen Rufe der weiland Constituante zu folgen. Siebenhundert und siebenzig derselben beobachteten ein vieldeutiges Schweigen, und nur zwei Tausend sieben und siebenzig Protocolle liefen über diese Anfrage ein. Seitdem war die Constituante, ihres Sträubens ungeachtet, den Weg alles Fleisches gegangen, und ihre Nachfolgerin, die Legislative, ebenfalls schon etwas gealtert, bis sich die von ihr ernannte Commission durch eine halbe Million geistreicher Antworten voll localer Recriminationen und socialistischer Weisheitsprüche, wie sie abwechselnd die Protocolle boten, durchgearbeitet hatte.

Die Commission erklärte, ziemlich müde und abgespannt, kein Baizenkorn in der großen Masse Spreu gefunden zu haben, beantragte jedoch für die Protocolle ein ehrenvolles Begräbniß in den Archiven des Ministeriums für Handel und Ackerbau. Davon nahm die Montagne Anlaß, in zweitägiger Sitzung eines der glänzendsten Feuerwerke abzubrennen, welches sie nur je zum Besten gegeben hat. Die Herren Radaud, Madier de Montjau, Boyssat stürmten nach einander auf die Tribüne, und brachten den bekannten Wust der tollsten Ansichten, was seit Fourier und St. Simon bis auf Proudhon und Pierre Leroux an socialistischem Aberwitz ausgeheckt wurde, mit unermüdlichem Eifer wieder hervor. Es war eine echte Auferstehung, nicht der Todten, sondern der Todtgegaubten. Auch Louis Blanc's Lob erschallte, und so entstand denn auch bald eine unglaubliche Gährung in der Legislative.

Außer dem General Lamoricière antwortete Hr. Loyer den Montagnards mit großer Sachkenntniß. Die Legislative beschloß, den Protocollen ein Mausoleum in ihrem eigenen Archive zu errichten, wo es nun allen Menschenfreunden, roth oder blau, frei steht, ihre Zeit, statt sie in den Estaminets zu verlieren, diesen sybillinischen Büchern zu widmen.

Aber es handelte sich nicht allein um eine Debatte, die begreiflicherweise Weise nur mit der gänzlichen Niederlage der Montagne enden konnte. Die Fractionen der Ordnungspartei konnten sich nun völlig überzeugen, mit welchem Bundesgenossen sie eine gefährliche Coalition eingegangen, und wie die Montagne jeden Augenblick zu benützen bereit ist, der ihr Gelegenheit zu einer lärmenden, wenn auch nutzlosen Demonstration bietet. Besonderen Eindruck machte es auf die Majorität, als nun auch Herr Pierre Leroux auf der Tribüne erschien, denn sie sah mit Schauern die mühevollen Tage ihrer ersten Periode wieder heraufkommen, wo sie sich mit Sobrier, Raspail und Proudhon herumgeschlagen hatte. Schnell forderte man den Schluß der Debatte, 476 gegen 199 Stimmen verwarfen selbst den Antrag Herrn Pascal Duprat's, eine neue Enquete anzustellen, und so lag wieder das salomonische Siegel des Schweigens auf den Kratern der Montagne.

Doch hat dieser Zwischenfall allem Anscheine nach die Wiederherstellung der alten Majorität beschleunigt, wenn er auch alle Schwächen und Mängel derselben zugleich zu Tage förderte. Allerdings, wenn socialistische Phrasen im SitzungsSaale um-

herschwirren, wie Fledermäuse, einigen sich die zersprengten Freunde der Ordnung, eine mächtige Fronte wirft sich dem gemeinsamen Feinde dann entgegen. Aber kaum stellt sich die Montagne scheintodt, kaum zieht sie einige Wochen die Krallen ein, so reichen ihr die Schwachen willig die Hand zum Bunde hin, um sich die Unterhaltung eines kleinen parlamentarischen Feldzuges gegen die Regierung zu verschaffen, eines Feldzugs, wie ihn der abgelebte französische Constitutionalismus für die Grundbedingung seines Daseyns hält.

In dieser Beziehung wurzeln beklagenswerther Weise die Prinzipien der Ordnung noch nicht tief und unerschütterlich genug in allen Fractionen der Majorität. Andererseits ist es zu bedauern, daß die Einleitung, für Handel und Ackerbau Sorge zu tragen, in so abenteuerlicher Weise von der Constituante getroffen worden war, daß die Legislative mit diesen nach halb socialistischen Grundsätzen gepflogenen Erhebungen nichts verkehren konnte. Unwillkürlich sieht dann der oberflächliche Beobachter aus den arbeitenden Classen in den Phrasen der Montagne ein Streben, für materielle Interessen zu sorgen, welche die Majorität zu vernachlässigen scheint, während sie doch die Albernheiten und gefährlichen Versuche der Montagne energisch und zum Wohle des Landes zurückweist. Doch wie alle gesetzgebenden Versammlungen, liebt es die Legislative, hohe Politik zu treiben, oder einen kleinen Trödelmarkt von Interpellationen, Neckereien der Regierung, Intriguen, Reibungen, Parteigesecten in ihrer Mitte abzuhalten, als sich mit ernstlichen Untersuchungen über locale Interessen zu ermüden. Zuletzt wollen locale Uebel auch an Ort und Stelle geheilt seyn. Mit allgemeinen Anordnungen, welche die Laune einer zufälligen Majorität zusammenleimt, ist nichts gethan. Wenigstens wird sich aus diesen Vorfällen die Nothwendigkeit der Disciplin wieder herausstellen. Man wird das Elysée zu unterstützen geneigt seyn, soweit es dem alten Programme huldigt, vor Allem die gesellschaftliche Ordnung aufrecht zu erhalten, und es steht wohl zu hoffen, daß man nach einem stärkeren Schwanken, einem ziemlich anhaltenden Anfall von Seekrankheit wieder friedlichere Landwege aufsuchen wird.

(Wr. B.)

Großbritannien und Irland.

London, 30. Jänner. Die Art und Weise, wie die Gegenstände bei der Industrieausstellung geordnet werden sollen, ist jetzt von der Commission entschieden. Von den vier vornehmsten Abtheilungen, in welche der Raum eingetheilt wird, erhalten Rohmaterialien und ihre Producte die südliche; Maschinerie die nördliche; Fabrikate und schöne Künste die centrale Abtheilung. Längs des Mittelganges und westlich von Transept wird die vorderste Reihe der ersten 7 Zwischenräume an beiden Seiten, 168 Fuß lang, von den Erzeugnissen der Colonien eingenommen werden. An den Colonien anstoßend und von der nördlichen Seite der Passage her, werden die Artikel aufgestellt, welche zu der Abtheilung für Papier, Drucksachen und Buchbinderarbeiten gehören. An diese angränzend werden die Möbel und Tischlerarbeiten, Tapeten und Papiermaché folgen. Diesen zunächst Fabrikate von Mineralsubstanzen, welche zu Bauten oder Verzierungen gebraucht werden, wie z. B. Marmor, Schiefer, Porphyr, Cement, künstlich bereitete Steine u. s. w. Fabrikate von Leder, Häuten, Pelzwerk und Haaren werden die nächste Position einnehmen und an diese sich anschließend die Baumwollensfabrikate folgen. Der Raum nächst diesen ist für die gedruckten, gefärbten und gewirkten Fabrikate und Filzwaren bestimmt. Geht man ans westliche Ende hinüber, und längs der südlichen Seite des Centralganges zurück, so erreicht man die Stelle, welche den vermischten Producten zugetheilt, und weitergehend gelangt man an den, den wollenen und kamelgarnenen Fabrikaten angewiesenen Platz. Dem für die Baumwollfabrikate bestimmten Raume gerade gegenüber werden die Flachs-, Hanf- und Leinenfabrikate sich befinden.

Nach diesen folgen die Messerschmiedwaren, schneidende Werkzeuge und chirurgische Instrumente, so wie die Schlosser- und Ofenarbeiten; an ihrer Seite werden die Glas-, Porzellan-, Töpfer- und Wachswaren aufgestellt, welche an die Colonieproducte angränzen. Bergbauprodukte, Steinhauerarbeiten, Erze, Mineralien werden längs des südlichen Theiles der Passage ihren Platz finden, und der Raum zwischen ihnen und den Fabrikaten ist zu einer großen Aufstellung der landwirthschaftlichen Geräthschaften bestimmt. Gold- und Silberarbeiten und der größere Theil der Seidenzeuge, Sammetstoffe und andere Luxusartikel und Modewaren werden so viel als möglich in den Gallerien untergebracht. Dieses sind die allgemeinen Umrisse der Anordnung. (Wand.)

London, 1. Februar. Die Verfassung, welche die Cap-Colonisten entworfen haben und der Sanction der Königin vorlegen werden, war bisher nicht in ihrem Wortlaut bekannt. Sie ist jetzt veröffentlicht und besteht aus 16 Paragraphen; in einem wesentlichen Punkt unterscheidet sie sich von ihrem Vorbild, der englischen Verfassung: Die Deputirten sollen Diäten erhalten. Gouverneur Sir Harry Smith, beigenannt der Eisenkopf, hat den ungehorsamen Kaffershäuptling Gardilli abgesetzt und dafür die Billigung nicht nur der anderen Häuptlinge, sondern selbst der Mutter des Rebellen erhalten. Am 13. Nov. hatte Sir Harry eine Zusammenkunft mit den Gränz-Colonisten, deren Besorgnisse vor einem Einfall der Buschmänner er als unbegründet erkannte. Die Kaffern, sagte er, civilisiren sich allmählig, erwerben Eigenthum, und es herrscht unter ihnen größere Sicherheit für Geld und Leben als in Paris und London.

Von einem amerikanischen Blatte, dem „Germantown Telegraph“, wird eine Erfindung angekündigt, welche eine totale Revolution im Maschinenwesen hervorbringen würde, wenn sie sich bewahrheiten sollte. Die Erfindung besteht in einer Bewegungskraft, von der gesagt wird, daß sie die Dampfkraft vielfach übertriffe. Sobald der Erfinder in allen europäischen Staaten Patente erhalten haben wird, will er seine Modelle in Washington ausstellen. So einfach und dabei so öconomisch soll das Bewegungsprincip seyn, daß zwei Tonnen Kohlen hinreichen würden, ein Linienschiff erster Größe um die Erde zu führen.

R u s s l a n d.

Nach einem Schreiben aus St. Petersburg vom 31. 5. d. hat die dortige kais. Akademie der Wissenschaften den Director der russischen Hauptsternwarte, den ausgezeichneten Astronomen und Akademiker Hrn. Struve, zur Begutachtung der von dem Universitätsprofessor und Schulrathe Dr. Böhm erfundenen, als Unterrichtsmittel dienenden astronomischen Instrumente aufgefordert. „Nach gehöriger Prüfung“, so lautet das Schreiben, „hat Hr. v. Struve es für seine Pflicht zu halten geglaubt, dieselben der besonderen Aufmerksamkeit der Akademie als sehr nützliche Hilfsmittel beim Unterrichte der Astronomie und Geographie in den Gymnasien anzupfehlen.“ Die kais. Akademie hat auf der Grundlage dieses sehr wichtigen Ausspruches das Ministerium des Unterrichtes gebeten, eine Uebersetzung der vom Erfinder veröffentlichten Beschreibung veranstalten und in Druck legen zu lassen.

A m e r i k a.

Nach Berichten aus Rio Janeiro vom 3. December, hatte die Provinzialversammlung der Provinz Rio Grande des Südens eine Adresse an die brasilianische Regierung gerichtet, um gegen die von dem Dictator Rosas verbreiteten Gerüchte zu protestiren, als habe er eine große Partei in dieser Provinz und als sey es ihm leicht, einen Aufstand zu seinen Gunsten dort hervorzurufen. Die Adresse wurde einstimmig von der Versammlung angenommen, und der Antragsteller nach der Sitzung von der vor dem Locale versammelten Menge mit Beifallsbezeugungen empfangen.

Jugend : Echo.

Jugendliebe — Jugendglück —
Sind mir längst entschunden!
Nimmer kehren mehr zurück
Ihre gold'nen Stunden!

Wo mit ungetrübter Lust
Ländelt' ich durch's Leben,
Alles Schmerzes unbewußt,
Fern vom eifren Streben. —

Wo ich liebte Wald und Flur
Und die Silberquelle,
Mich entzückte die Natur
An des Morgens Schwelle.

Wo sich liebte Land und Meer,
Heit're Jugendspiele,
Und mein unbefang'nes Herz
Ruhig schlug und stille. —

Jugendglück ist nun dahin!
Bog fort in die Ferne,
Wo der Unschuld Freuden blüh'n
Blicken hell're Sterne!

Jugendliebe — Jugendlust —
Kehren nimmer wieder,
Wecken in der tiefen Brust
Nur noch Begehrthelieder!

E. Mignel.

Der Dogenschatz *)

(Novelle aus der venetianischen Revolution 1849)

von Dr. W. F. Klein.

„Du läßt lange auf dich warten, Momolo; ich stehe schon über eine halbe Stunde hier gelehnt, und spähe nach deiner Gondel.“

„Eccellenza, Sie wissen, daß wir armen Gondolieri jetzt in der Lage sind, gegen unseren Willen das Wort zu brechen, die beständigen Fahrten der Officiere nach Marghera, Murano, und schon gar heute, wo die Tedeschi — —“

„Gut, gut — entgegnete barsch der Harrende, der die Treppe vor dem Pallaste herunterstieg und die angelangte Gondel betrat, — „du fährst gegen St. Helena.“

Der alte Gondolieri mit dem blauen Käppchen griff kräftig nach dem Ruder, und das schwarzbedeckte Schiffchen gleitete flüchtig an den schwarzen Palästen, die sich in der bläulichen Fläche wieder spiegelten, an der prachtvollen Salute-Kirche gegen die Piazzetta hinab. Die Sonne war bereits untergegangen, und nur leichtes Roth färbte die Kuppeln der Marcus-Kirche und die Bleidächer des Dogenpalastes, der, ein Gemisch arabisch-byzantinischen Baustyles, Ehrfurcht gebietend dastand, und sich wenig um das tolle Treiben zu seinen Füßen zu bekümmern schien. An der Piazzetta wie an der Riva herrschte reges Leben, denn der dumpfe Donner der ferneren Geschütze, worunter zeitweise die Paixhans von Campalto herüber wie furchtbare Nachschüssen mit lautem Grolle die Lüste durchzitterten, hatte die ganze Bevölkerung aus ihrem gedankenlosen Brüten gerüttelt, und ihnen den gegenwärtigen welthistorischen Augenblick in seinem ganzen Unglück verheißenden Umfange lebendig vor die Seele geführt. Diese Regsamkeit war nicht jenes siegberauschte Leben, das vor Einem Jahre in Witz und Laune, im beständigen Jubel Venedigs enge Gäßchen belebte. Seit 48 Stunden dauerte schon ein wüthendes Bombardement, die besten Kräfte Venedigs waren schon von der sieggewohnten österreichischen Artillerie kampfunfähig oder getödtet, viele Geschütze demontirt, das Ende des Verzweiflungskampfes war klar und nahe; — es war ein furchtbarer Abend der 26. Mai 1849!

Auch die Eccellenza in der Gondel sagte den für Venedigs Schicksal so hochwichtigen Moment

von dieser Seite auf und lag verstört und düster auf den wollüstigen Polstern des geheimnißreichen Schiffchens. Graf Lodovico war zwar niemals Freund des Dictators Manin gewesen, ihm war des Letzteren Herrschaft stets verhaßt, so wie ihm das ganze bestehende Regierungssystem nicht gefiel; nichts desto weniger aber war er Freund Oesterreich's, und er gehörte somit zu jener Partei, die in einer Vereinigung Italiens unter dem Scepter Piemonts das höchste Glück Italiens erblickte; mit Einem Worte, er war auch ein — spottweise — sogenannter Fusionario. Ihm schwebte die Zukunft in lebendigen Bildern vor, und er fühlte nur Einen Wunsch in seiner Seele glühen, Venedig's Unabhängigkeit von Oesterreich. — Momolo, der alte Gondolieri, war ein starrer Republikaner der alten Zeit; er konnte sich eine Republik ohne Dogen, Nobili, Inquisitoren und Bleidächer nicht denken, war gleichfalls Gegner Manin's, den er nach seinen beschränkten politischen Ansichten als königlich gesinnt sich dachte, der nur einen günstigen Moment abwartete, um Venedig an Piemont zu übergeben, und „der Marcus-Löwe dürfe sich vor dem Kreuze Savojens niemals beugen“ — war dessen Motto. Wie verschieden auch die beiden Männer dachten und urtheilten, so waren sie doch im Ziele ihrer Wünsche — Venedig's Unabhängigkeit von den Deutschen — vereinigt.

Ohne daß sie ein Wort gewechselt, waren sie an der Ecke der Giardini angelangt, und fuhren hinüber nach der obgenannten romantischen Insel, dem ehemaligen Besitztume des zu früh verbliebenen Vice-Admirals Erzherzogs Friedrich. Ruhig und einsam lag die Insel da, ganz geeignet, dem gefühlvollen Schwärmer ein liebliches Plätzchen zu bieten. Ihr gegenüber stiegen die weißen Rauchwolken, nur zerrissen von den mörderischen Blitzen der Kämpfenden. Die ruhige Stelle war ein greller Contrast zu dem sturmbewegten Gemüthe des Conte Lodovico; er mußte dieß gefühlt haben, denn als die Gondel stille stand, rief er dem Alten zu, „nach Lido.“ Der romantische Lieblingsaufenthalt des großen Byron mußte mit seiner Fernsicht über die schäumenden Bogen, die an das mit Sand bedeckte Ufer schlugen, sicherlich entsprechender seyn. Mit Anstrengung rudert der Alte, der düstere Graf steigt aus, und vorbei an der Kaserne fährt ihn der Weg über die Brücke des Canals und zwischen Leichensteinen des israelitischen Friedhofes an die jenseitige Meeresküste; der Alte folgt schweigend, den Schweiß von der altgerunzelten Stirne trocknend.

„Du kennst ihn also, den Alten, der das Geheimniß des letzten Dogen Manin bewahrt, das Geheimniß, welches einzig und allein Venedig noch zu retten vermag?“ fragte der Graf, der sich auf einen Stein an der Küste gesetzt hatte.

„Ja, Eccellenza, der alte Domenico wohnt in Seravalle Nr. ... und war vertrauter Diener des letzten Dogen. Es sollen unermessliche Schätze, hinterlegt von den Dogen für die äußersten Unglücksfälle der Stadt, verborgen liegen, und nur Domenico weiß den Ort anzugeben.“

„Wie bist du zur Kenntniß des Geheimnisses gelangt?“

„Ich war ein fünfzehnjähriger Bursche, und erfreute mich des vollsten Vertrauens des Domenico, der Cameriere und Gondolier des unglücklichen letzten Dogen war. Am Abend des 11. Mai 1797 — ich werde den Mai dieses Jahres, und insbesondere den 12. niemals vergessen — wünschte der alte Doge auszufahren, Domenico und ich ruderten. Die Frage des Dogen, ob Domenico mir vertraue, und sie ungehindert reden könnten, bejahte er, und per bacco, er hat sich an mir nicht getäuscht. Ich bin alt geworden und habe niemals geschwätzt; ich würde selbst Ihnen es nicht gesagt haben, wenn ich nicht wüßte, daß die Gefahr für die Stadt die höchste ist, und Sie durch

dieses Geheimniß Venedig vor den Deutschen retten könnten. Es war ein Abend wie heute, der Doge war tief bewegt und sprach: „Du schwörst mir bei Allem, was dir heilig ist, nur demjenigen den Ort zu zeigen, der dir die Locke bringt.“ Domenico schwur, — und ich erfuhr aus dem Gespräche, daß an jenem Orte der Schatz der Dogen von Venedig liege. Sehen Sie Eccellenza, wie unsere alten Dogen für die Zukunft — „Schon gut“, fiel der Graf ein, denn der Alte hätte sich wieder in seine Plaudereien über das Glück der Dogen-Republik verloren. Nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Wir fahren nach Seravalle zum Domenico!“

Der Graf stand auf; beide kehrten zur Gondel zurück und wir sehen sie nach einiger Zeit in Seravalle an's Land steigen.

„Du fährst mit der Gondel zurück, und kommst morgen Mittag zu mir. Ich werde zu Fuße heimkehren.“

Der Alte bezeichnete ihm nochmals Domenico's Wohnung und wünscht ihm viel Glück; die Beiden trennen sich.

(Fortsetzung folgt.)

T h e a t e r .

Diese Woche bildet den Glanzpunkt unserer diesjährigen Theater-Saison, und die Gründe hiefür sind die Herren Gäste aus Graz. Hr. Ellinger feierte als „Stradella“ in der gleichnamigen Oper einen wahrhaften Triumph, indem er bei offener Scene wie bei jedem Actschlusse wiederholt gerufen wurde. Sein Auftreten wirkte aber auch sehr vortheilhaft auf die Mitglieder unserer Oper, und das einstimmige Urtheil geht dahin, daß diese Opernvorstellung die gelungenste heuer war. Besonders lobenswerthe Hervorhebung verdienen Fr. Sturm und die Herren Vincent, Dettore und Moser. Auch die Ausstattung war diesmal bedeutend besser. In der „Lucia von Lamermoor“ war Herr Ellinger nicht ganz gut bei Stimme, dennoch wußte er sich gleichfalls allgemeinen Beifall zu erwerben, der sich in der dritten Darstellung, wo er mehrere sehr angenehme Piecen vortrug, von denen ein Paar auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußten, wieder bedeutend steigerte. Hr. Ellinger bleibt uns in sehr angenehmem Andenken, und wir drücken nur den allgemeinen Wunsch aus, wenn wir sagen, er möge gelegentlich einen neuerlichen Absteher nach Laibach machen. Solche Erscheinungen haben auch eine nachhaltige wohlthätige Wirkung, indem sie dem Publikum zu Vergleichs Gelegenheit bieten, und daher ein Sporn zu größerem Eifer sind.

Ueber die Leistungen des Herrn Burggraf, Regisseur am känd. Theater in Graz, werde ich am Schlusse der Gastdarstellungen ausführlicher sprechen; für heute genüge nur ein kurzer Bericht. Der dem Namen nach schon sehr vortheilhaft bekannte Herr Gast wurde beim Auftreten mit einem allgemeinen Beifalle begrüßt, der sich während der Darstellung: „Ein deutscher Krieger“ von Bauernfeld, fortwährend steigerte. Bei offener Scene, wie am Schlusse eines jeden Actes, wurde er mehrmals hervorgerufen; kurz, er erntete allgemeinen, wohlverdienten Beifall, und wir freuen uns recht sehr auf die folgenden Productionen, auf die wir alle Theaterfreunde aufmerksam machen. Wie wohlthuend sind solche Erscheinungen in unserer heurigen Theatersaison!

Dr. W. F. Klein.

M i s c e l l e n .

Folgender Witz, der manches Wahre enthält, läuft gegenwärtig durch die deutschen Blätter: Deutschland über Alles; die beste deutsche Comödie ist die französische, die beste deutsche Oper die italienische, die besten deutschen Bücher die englischen, die besten deutschen Sängern die schwedischen, die besten deutschen Handschuhe die dänischen, die besten deutschen Käse die holländischen, die besten deutschen Wäder die russischen, die besten deutschen Tabake die türkischen und der beste deutsche Thee der chinesische.

*) Diese Sage wurde meines Wissens zuerst vom Hrn. E. Freyer (Venedig) bearbeitet.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 7. Februar 1851.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	97 1/4
" " " " " " " "	85
" " " " " " " "	57 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl.	995
" " " " " " " "	296 7/8
Bank-Actien, pr. Stück 1197 in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1240 fl. in G. M.
Actien der Oedenburg-Wr.-Krautstädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	132 fl. in G. M.
Actien der Preburg-Lychnauer Eisenbahn 2. Commission mit Priorität zu 200 fl. G. M.	144 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 7. Februar 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl.	177 1/4	2 Monat.
München, für 100 Gulden Cur., Gulb.	129 3/4	Wf.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Verz.)	128 3/4	Wf.
" " " " " " " "	153	Wf.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb.	153	Wf.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	190	Wf.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	125	Wf.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-35	3 Monat.
Marzelle, für 300 Franken, Gulb.	151 3/8	Wf.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	151 3/8	Wf.
Bukarest für 1 Gulden . . . para	215	31 T. Sicht.

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 5. Februar 1851:

84. 88. 77. 90. 19.

Die nächste Ziehung wird am 15. Februar 1851 in Wien gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 5. Februar 1851.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen . . .	4 fl.	17 1/4 kr.
" " " " " " " "	—	—
" " " " " " " "	3	40 1/2
" " " " " " " "	4	—
" " " " " " " "	—	—
" " " " " " " "	3	38 1/2
" " " " " " " "	3	20
" " " " " " " "	2	20

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 4. Februar 1851.

Hr. Bianchi, — u. Hr. Wamragfort; beide Privaters; — Hr. Monner, k. k. Hofrath; — Hr. Graf Lamsdorf, k. russ. Offizier; — alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Nari, Privatier, von Wien nach Venedig. — Hr. Joh. Kasari, Handelsm., von Görz nach Wien. — Hr. Simon Hallegger, Hausbesitzer, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Teglio Mayer, — u. Hr. Matcovich, Handelsleute; beide von Triest nach Wien.

Den 5. Hr. David Molin, Fabrik-Inhaber, von Wien. — Hr. Polschak, Handelsm., von Wien nach Triest. — Hr. Maskarich, Zahlamts-Controllor, von Graz nach Mailand. — Hr. Dr. Gabriel Jenny, Grundentlastungs-Minist. - Commissär; — Hr. Carl Henneberg, — u. Hr. Ignaz Weinschenk, beide Handelsleute; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Franz Maitte, k. sard. Cavall. Lieut., als Courier, von Turin nach Berlin.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 31. Jänner 1851.

Anna Podloger, Inwohnerin, alt 28 Jahre im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht. — Dem Jacob Nakodei, Schuster, sein Kind Theresia, alt 7 1/2 Jahre, in der Lirnan-Vorstadt Nr. 21, am Typhus. — Fräule Maria Johanna Radoni, Wewalters-Tochter, alt 54 Jahre, in der Stadt Nr. 23, an der Entartung der Baucheingeweide. — Anna Werhas, prov. Aufseherin, alt 60 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, am Fieber.

Den 1. Februar Anna Größelbauer, Tabaktrafikanten-Gattin, alt 37 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 29, an der Auszehrung. — Maria Schwarzel, Institutsarme, alt 86 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an Altersschwäche. — Dem Hrn. Michael Mittermayr, Hutmachermeister, sein Sohn Leopold, alt 7 Jahre, in der Stadt Nr. 20, an der Abzehrung.

Den 2. Frau Rosalia Schaufel, penf. k. k. Kammerdienerswitwe, alt 70 Jahre, in der Grabisch-Vorstadt Nr. 2, an der allgemeinen Wassersucht. — Maria Emereiz, Institutsarme, alt 82 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 84, an der Brustwassersucht. — Dem Hrn. Claudius Grafen v. Marchetti, bürgl. Hausinhaber, seine Frau Gertraud, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 163, an der Überfüllung des Gehirns. — Dem Herrn Thomas

(3. Laib. Stg. Nr. 32 vom 8. Febr. 1851.)

Jenke, k. k. Landrath, seine Frau Johanna, geborne Pinz, alt 65 Jahre, in der Stadt Nr. 170, an der Lungenschwäche.

Den 3. Rudolph Senn, Spinnmeister, alt 47 Jahre, wurde von der Lattermanns-Allee ins Civil-Spital Nr. 1 todt überbracht, starb in Folge einer sich linker Seite selbst beigebrachten Brustschußwunde, und wurde gerichtlich besaut. — Elisabetha Skoppar, Schahmacherswitwe, alt 83 Jahre, in der Capuciner-Vorstadt Nr. 10, an Altersschwäche. — Carl Glascher, Laibacher Findling, alt 6 Jahre, in der Stadt Nr. 89, an der allgemeinen Skrophelsucht.

Den 4. Helena Kaniz, Institutsarme, alt 73 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an der Lungensucht. — Frau Antonia Ratschitsch, Wandarzeswitwe, alt 49 Jahre, in der Capuciner-Vorstadt Nr. 11, am Lungen-Ödem, in Folge der Tuberculose.

Den 5. Francisca Erschen, Bürger's-Tochter, alt 44 Jahre, in der Stadt Nr. 98, an der Lungensucht. — Dem Joseph Anderle, Musikant, sein Kind Carl, alt 9 Tage, in der Stadt Nr. 28, an der Mundsperr.

Den 6. Agnes Stoppa, Magd, alt 29 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Eiterungsstieber. Anmerkung. Im Monate Jänner 1851 sind 69 Personen gestorben.

3. 65. (1) Nr. 1260.

Concurs-Kundmachung.

Im Bereiche dieser Finanz-Landes-Direction ist eine Cameral-Concipistenstelle mit dem Jahresgehalte von Sechshundert Gulden, dann eine Finanzwach-Commissärstelle, mit dem Jahresgehalte von Fünfhundert Gulden, und den systemisirten Nebengewissen in Erledigung gekommen, zu deren Besetzung der Concurs bis zwanzigsten Februar 1851 eröffnet wird.

Die Bewerber um eine dieser Stellen, oder im Falle der Besetzung der Concipistenstelle im Wege der graduellen Vorrückung, um eine Concipistenstelle mit 500 fl. Gehalt, haben ihre mit den erforderlichen Nachweisungen, unter welchen für die Concipistenstelle der Beweis über die mit gutem Erfolge bestandenen Prüfungen aus den juridischen Studien versehenen Gesuche innerhalb der Concursfrist im vorgeschriebenen Dienstwege an diese Finanz-Landes-Direction zu leiten, und darin zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten dieses Finanzgebietes verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction für Steiermark, Kärnten und Krain. Graz am 19. Jänner 1851.

3. 61. a. (3) Nr. 822.

Kundmachung.

Das k. k. Militär-Verpflegs-Hauptmagazin in Laibach hat mit Zuschrift vom 29. d. M., 3. 62, anher eröffnet, daß laut erhaltener Verordnung des k. k. Militär-Commando in Laibach vom 28. d. M., 3 367, das hohe k. k. Kriegsministerium mittels Rescripts vom 22. d. M., A. 344, die neuerliche Sicherstellung des hierortigen Reserve-Vorrathes und zwar von 6368 niederöstr. Megen Korn und 3000 Megen Hafer, im Lieferungswege angeordnet hat.

Die dießfällige Verhandlung wird am 24. Februar l. J. um 10 Uhr Vormittags bei der k. k. Laibacher Bezirkshauptmannschaft Statt finden.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Lieferung bis 30. April l. J. beendet seyn muß, wobei jedoch dem Ersteher die frühere Abstellung des ganzen Quantum unbenommen bleibt.

Die Caution für die pünctliche Zuhaltung der übernommenen Verbindlichkeit ist von dem Ersteher mit 3000 fl. zu leisten.

K. K. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 31. Jänner 1851.

3. 60. a. (3) Nr. 1048.

Concurs-Ausschreibung.

Die Bezirkswundarzen-Stelle zu Adelsberg, mit der jährlichen Remuneration von 80 fl. (achtzig Gulden), ist in Erledigung gekommen.

Zur provisorischen Wiederbesetzung dieser Stelle, für die Dauer der Bezirkscaffa oder bis zum Zeitpunkte einer bezüglichen Organisirung, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben, und der Termin auf 3 Wochen, vom Tage der ersten Einschaltung in das Zeitungsblatt, festgesetzt.

Die Bewerber, welche der krainischen Landessprache vollkommen mächtig seyn müssen, haben ihre Gesuche entweder durch ihre vorgesetzte Behörde oder unmittelbar der gefertigten Bezirks-hauptmannschaft einzusenden, und ihr Alter, das erlangte Diplom, die gemachten Vorstudien, ein tadelloses Verhalten und beziehungsweise die bisherige Dienstleistung nachzuweisen.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 1. Februar 1851.

3. 167. (3) Nr. 959.

Concurs

für eine Fleischer-Gerechtsame im Markte Planina.

Die gefertigte k. k. Bezirkshauptmannschaft bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß im Markte Planina eine Fleischer-Gerechtsame, durch die freiwillige Zurücklegung derselben seitens des Herrn Franz Kouschza, in Erledigung gekommen ist.

Bewerber, welche sich über ihr Wohlverhalten, Fähigkeiten, Gewerbskenntniß und ein zum ordentlichen Gewerbsbetriebe hinreichendes Vermögen auszuweisen vermögen, wollen ihre gehörig instruirten Gesuche bis längstens 15. März l. J. hieramts überreichen.

K. K. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 1. Februar 1851.

3. 179. (1) Nr. 4996.

Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiermit bekannt gemacht: Es habe Georg Dorschal von Wintarje, im Gerichtsbezirke Großlasko, gegen Gregor Strudel von Rayne, die Klage auf Bezahlung eines Ochsenkaufschillingrestes pr. 115 fl. hieramts angebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagfagung auf den 30. April 1851, früh um 9 Uhr vor diesem Gerichte nach dem Anhang des §. 18 des Hofdecretes vom 2. December 1845, Nr. 40,443, angeordnet ist.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt ist, so hat man ihm auf seine Gefahr und Kosten den Gemeinderichter Joseph Betica von Rayne als Curator ac actum aufgestellt, mit welchem diese Rechtsache nach den bestehenden Vorschriften durchgeführt werden wird. Hievon wird der Beklagte mit dem Beisage in Kenntniß gesetzt, daß er allenfalls zur festgesetzten Tagfagung selbst erscheinen, oder bis hin dem aufgestellten Curator seine Befehle an die Hand geben, oder auch einen andern Vertreter wählen und anher namhaft machen könne, und überhaupt im ordnungsmäßigen Wege vorzugehen habe, widrigens er die aus der Versäumniß entspringenden Folgen sich selbst zuschreiben hätte.

K. k. Bezirksgericht Laas am 2. December 1850.

Der k. k. Bezirksrichter: Roschier.

3. 178. (1) Nr. 240.

Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte zu Laas wird hiermit bekannt gemacht: Man habe in der Executions-sache des Herrn Franz Pece von Altenmarkt, als Cessionär des Matthäus Babić von Gutenfeld, die Reassumirung der, mit dem Bescheide des bestandenen Bezirksgerichtes Schneeberg vom 22. April 1850, Nr. 1485, bewilligt gewesenen, sohin aber nicht executiven Feilbietung der dem Excuten Franz Pavčić gehörigen, zu Runarsku gelegenen, im ehemaligen Grundbuche der Grasschaft Runarsperg sub Urb. Nr. 943 und 944, Rect. Nr. 774 und 775 vorkommenden, gerichtlich auf 650 fl. geschätzten Realitäten, wegen dem Executionsführer, als Cessionär des Matthäus Babić aus dem w. d. Vergleich vom 24. April 1849, Nr. 90, und der Cession vom 16. Juni 1849 schuldigen 16 fl. 24 kr. und den Executionskosten bewilliget, und zu deren Vornahme die drei Tagfagungen auf den 3. März, auf den 3. April und auf den 3. Mai 1851, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Orte Runarsku mit

dem Beisage angeordnet, daß fräglliche Realitäten bei der dritten Tagfagung auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden würden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs-Extract und die Vicitationsbedingnisse erliegen bei diesem Gerichte zur beliebigen Einsichtnahme.

K. k. Bezirksgericht Laas am 14. Jänner 1851.
Der k. k. Bezirksrichter:
Koschier.

3. 2339. (9)

Häuser = Verkauf in Laibach.

Das Haus-Nr. 5, mit der Aussicht auf den Marktplatz, bestehend aus 16 Zimmern, 6 Küchen, 6 Holzlegen und 3 Kellern, ist aus freier Hand gegen sehr billige Bedingnisse zu verkaufen.

Ferner ist das neuerbaute Haus Nr. 66 in Schischka, sehr nahe der Triester Staatseisenbahn, bestehend aus 4 Kellern, 3 Magazinen, 36 Zimmern, 15 Küchen und Holzlegen, Garten und Aeckern, gegen mehrjährige Ratenzahlungen oder gegen 5proc. Metalliques zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man bei der Frau Antonie Scherauz in Laibach.

3. 10. (6)

K. K. ausschließend

privilegirtes,

von der Wiener mediz. Facultät als

der Gesundheit unschädlich befundenes

Zahnreinigungsmittel,

unter dem Namen:

Zahnpasta

vom Zahn- und Augenarzt P. Pfeffermann.

Diese Zahnpasta, welche mit Recht als das allerbeste und bequemste Zahnreinigungsmittel zu empfehlen ist, da es zur Festigkeit des Zahnfleisches wesentlich beiträgt, so wie das Lockwerden und Herausfallen der Zähne verhütet, indem bei Anwendung dieser Zahnpasta, der an den Zähnen haftende so schädliche Zahnstein beseitigt, und der Zahn stets weiß erhalten wird; so auch ist dieselbe für Seelente und See-Reisende vom großen Vortheile, weil dadurch der Scorbut verhütet wird.

Der Gebrauch ist ganz einfach: eine gewöhnliche, nicht zu feste Zahnbürste in Wasser getaucht, wird einige Mal über die Pasta gestrichen, und damit die Zähne gepuht.

Die Porzellan-Dose zu 1 fl. 12 kr. reicht ein Jahr aus.

Den Verkauf dieser Zahnpasta hat für das Kronland Krain Herr Johann Paul Suppantichitsch, Handelsmann in Laibach neben dem Theater, übernommen, der selbe direct vom Herrn Zahn- und Augenarzte P. Pfeffermann erhält, daher die Echtheit verbürgen kann. Nach Aussage Aller, die von dieser Pasta Gebrauch machten, ist sie allen andern Zahnpasten, Pulvern, Zeigen u. s. w. vorzuziehen; auch ist zu berücksichtigen, daß eine Dose für's ganze Jahr ausreicht. Für Jene, die zum Weiterverkauf 1 Duzend Dosen abnehmen, ist der Preis einer Dose nur 1 fl. 6 kr., bei Abnahme von halb Duzend 1 fl. 8 kr., bei Abnahme von nur 3 Stück 1 fl. 10 kr.; auch werden die leeren, unbeschädigten Dosen um 12 kr. pr. Stück zurückgenommen.

Z. 128. (4)

Ausweis der Gewinnste,

welche bei der

GROSSEN CLASSEN - LOTTERIE,

wovon unter Leitung der betreffenden Behörde die erste

Ziehung

unwiderruflich am 5. April d. J. erfolgt,

in barem Gelde gewonnen werden.

Treffer	Gulden w. w.	Treffer	Gulden w. w.	Treffer	Gulden w. w.
1000	Dotations - Summe 807,750	1	Treffer 4000	22	Treffer à fl. 150 3300
2450	der I. Dotation 32,900	3	do. à fl. 3000 9000	56	do. à fl. 100 5600
44,400	der II. Dotation 262,500	3	do. à fl. 2000 6000	18	do. à fl. 75 1350
16,300	der III. Dotation 293,050	3	do. à fl. 1500 4500	661	do. à fl. 50 33,050
1	der IV. Dotation 219,300	3	do. à fl. 1200 3600	80	do. à fl. 25 2000
1	Treffer 200,000	3	do. à fl. 1100 3300	390	do. à fl. 20 7800
1	do. 40,000	14	do. à fl. 1000 14,000	2845	do. à fl. 10 28,450
1	do. 20,000	11	do. à fl. 500 5500	44,000	sichere Gewinne f. d. Lose der III. Classe 220,000
1	do. 15,000	5	do. à fl. 400 2000	16,000	Prämien für d. Gold-Lose der IV. Classe 160,000
1	do. 8000	11	do. à fl. 300 3300		
1	do. 5000	15	do. à fl. 200 3000		

Nachdem der ganze Ertrag dieses Unternehmens für die fünf Invaliden-Versorgungs-Fonde, nämlich für in den Jahren 1848 und 1849 verkrüppelt und erwerbsunfähig gewordene Krieger bestimmt ist, haben Se. Majestät der Kaiser, über Antrag des Minister-Rathes, diesem Unternehmen so aussergewöhnliche Begünstigungen allergnädigst zufließen zu lassen geruht, dass es dadurch ermöglicht wurde, diese Verlosung mit der vorstehenden, noch niemals bestanden grossen Treffer-Anzahl auf die einladendste Weise auszustatten.

Die weiteren Vortheile, welche den Theilnehmern bei diesem von jedem Privat-Interesse freien Unternehmen geboten werden, enthält der Spielplan.

Die Lose zu dieser Lotterie sind à 2³/₄ fl. — à 6 fl. — und à 10 fl. — in Laibach zu haben beim Handelsmanne

Joh. Ev. Wutscher.